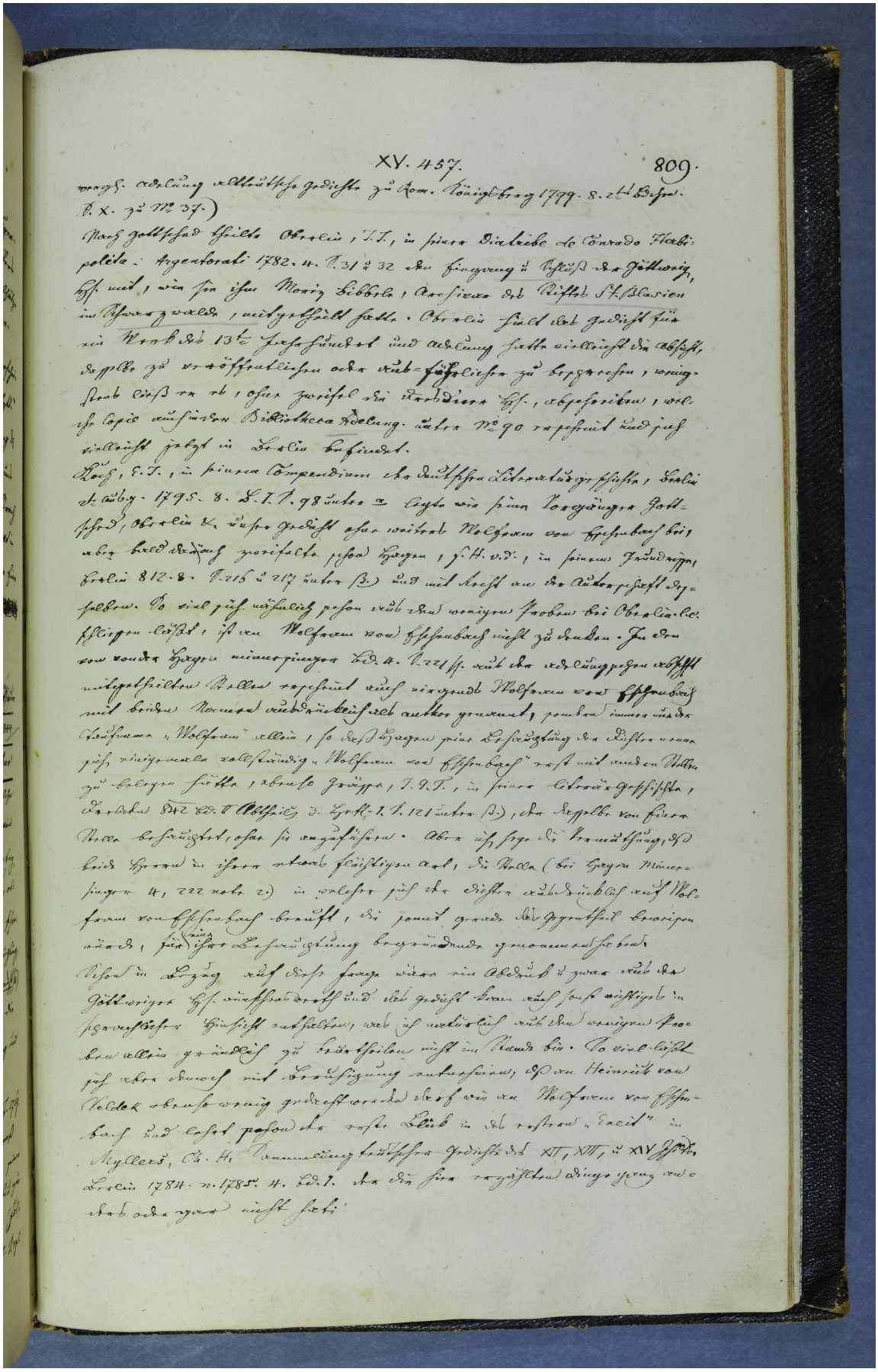
Quelle:
Copyright:



XV. 457. 809.

wenigst. ordentlich alldeutsche gedichte zu Kön. Königsberg 1799. 8. 2 Bde. (Bd. X. zu № 37.)

Nach gottsched schrieb Obrecht, T.T., in seiner Diatribe de Conrado Habitpoleta. Argentorati 1782. 4. P. 31 u 32 die Hingerung d. Pfaffen v. Göttweig, hss. mit, wie sie ihm Moriz Hibbeln, Canonicus des Stifts St. Blasien im Schwarzwalde, mitgetheilt hatte. Obrecht fand das gedicht für ein Werk des 13ten Jahrhundert und ordnung hatte vielleicht die absicht, dasselbe zu veröffentlichen oder vielleicht zu besprechen, wenigstens weiss er es, ohne zweifel die Handschrift, abgeschrieben, welche jetzo ansonders Bibliothecs Ordnung unter № 90 verzeichnet und jetzt vielleicht jetzt in Berlin befindet.

Koch, C.T., in seinem Compendium der deutschen Literaturgeschichte, Berlin u. Leipz. 1795. 8. S. I. P. 98 unter a. sagte wie seine Vorgänger Gottsched, Obrecht u. andere gedacht, ohne weitere Wolfram von Eschenbach bei, aber bald darauf zweifelte jedoch Hagen, F.H.v.d., in seinem Inhaltsregister, Berlin 812. 8. P. 215 u 217 unter B.) und mit Recht an der Verfasserschaft derselben. So viel sich wahrscheinlich jetzo über den wenigen Proben bei Obrecht. Hagen. Casp. schliessen lässt, ist von Wolfram von Eschenbach nicht zu denken. In den von andern Hagen mitgetheilten Bd. 4. P. 221 ff. und der vorangehenden Abhandlung wahrscheinlich Wolfram von Eschenbach mit beiden Namen verbunden auch immer genannt, sondern immer nur Wolfram allein, so dass Hagen seine Berichtigung der Lesart nicht wissenschaftlich vollständig „Wolfram von Eschenbach" setzt und den Namen zu belegen suchte, ebenso Graeve, J.G.T., in seiner Chronologischen, Verbindung Bd. 8 Abschn. 3. Hptst. 1. P. 121 unter B.), der dasselbe von seiner Meinung beibringt, sogar sie vergrössert. Aber ich sage die Vermuthung, dass beide Namen in einer engen freundschaftlichen Verbindung, die Rolle (bei Hagen Minnesinger 4, 222 note 2.) in welcher sich der dichter vielleicht auf Wolfram von Eschenbach beruft, die jener gerade der Hauptheld benannt wird, sein Lesart begründende genommen habe.

Nach in Hagen sowie in dieser Form wäre ein Abdruck zwar aus der Göttweiger Hss. wünschenswerth und der gedicht treue, sonst nichtige in sprachlicher Hinsicht nachholen, weil in wahrlich nicht den wenigen Proben allein zu beurtheilen nicht im Stande bin. So viel lässt sich aber ebenso mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass von Heinrich von Veldek ebenso wenig gedrechselt worden dürfe wie von Wolfram von Eschenbach und lässt passend die reife Lieb in der rechten „Excil" in Mylleri, Ch. H. Sammlung russischer Geschichte des XII, XIII, u XIV Jahrh. Petersb. 1784. u. 1785. 4. Bd. 1. aus den sinn vorgestellten einige Zeug und Ab- oder zum nicht setzt.